

und noch mehr die seines Weibes eine völlig untergeordnete. Beide wohnen im kleinen Zimmer (chateczna) und führen sie auch einen eigenen Haushalt, so bleiben sie doch völlig der Aufsicht und den Rathschlägen der Eltern unterworfen. Erst wenn der junge Ehemann sich auf einem eigenen, als Ausstattung übernommenen Grundstücke seine Hütte erbaut hat, erfolgt die Begründung einer selbständigen Wirthschaft und dann heißt es: „er hat sich losgetrennt“ (win widdilywsja, widokromywsja). Dahin führt der neue Wirth (gazda) nun auch die ihm versprochenen Geräthe und Viehstücke, und ist dies geschehen, so ist er ganz selbständig geworden. Er ist das Haupt in seinem Heim und bei der Wirthschaft, welchem sich alles fügen muß.

Vor allem ist der Ruthene sehr fromm; er unterläßt es fast nie, sein Morgen- und Abendgebet zu sprechen und geht er schlafen, so murmelt er noch, den Polster bekrenzend, folgendes Sprüchlein:

„Hohes Kreuz zu Häupten,
Gottes Kraft zu Füßen,

Keiner Ort unter mir,
Gott mein Hort über mir.“

Die Bauern fasten sehr viel. Außer den kirchlichen Fasten beobachteten sie noch freiwillige, so zum Beispiel während einer Krankheit, „auf den Kopf des Feindes“, zur Zeit eines Rechtsstreites, um eine „napast“ (ungerechtfertigte Beschuldigung) abzuwenden und dergleichen. Als Amulet trägt der ruthenische Landmann mitunter ein Stückchen zu Ostern zugleich mit dem Osterbrot geweihten Holzes (klokiczka). Im Verkehre mit anderen Dorfbewohnern ist derselbe sehr artig. Ausdrücke, wie: das Hemd, die Unterhose, das Schwein, der Hund u. wird er nicht eher aussprechen, bevor er nicht vorausgeschickt hat: „indem ich die Heiligenbilder, die Sonne und Euch, artiger Herr, hochachte“. Landleute gleichen Alters rufen einander mit dem Ausrufe: „Moj!“ oder „Moj-ty-mo!“ („mein, du mein“, scilicet: Fremd) an. Den Tag theilt der Ruthene nach den drei Essenszeiten ein, und zwar: „obid“ bis 9 oder 10 Uhr Vormittags; „pokudenok“ = Mittagszeit, endlich in der Dämmerung die „weczerja“ (Nachtmahl). Besuchte ihn Jemand, während er speist, so fragt der Angekommene: „czas do obidu?“ (Zeit zum Essen?), worauf ihm der Essende antwortet: „es ist Zeit, wir bitten auch Euch.“ Die Mittagszeit und die Zeit um Mitternacht gelten als unglückbringend. Geschieht an einem Tage ein Unglück, so sagt der Landmann: „se foralna dnyna“ (dies ist ein Unglückstag). Auch gibt es nach der Ansicht des Volkes Stunden, in denen Segen und Fluch sofort in Erfüllung gehen können, sowie die ungeraden Zahlen als unglückbringend gemieden werden. Geht der Ruthene an eine Arbeit, so spuckt er in die Hände, denn dadurch soll man an Kraft gewinnen. Von den Monatsnamen sind ihm nur folgende drei allgemeiner bekannt: Mart oder Marot = März, Berezoń (Birkenmonat) = April und Traweń (Grasmonat) = Mai. Geschieht während des Gesprächs des Teufels Erwähnung, so fügt der Ruthene hinzu: „szczaz-by“ (er möge verschwinden